Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 372. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 30. Mai 1888.

Die Paßverordnung für das Reichsland.

Berlin, 29. Mai.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, daß zu der Paßverordnung, die für das Reichsland erlassen ist, weder der Fall Littauer, noch die Behandlung, die einigen deutschen Studenten in Belfort zu Theil geworden ist, den Anlaß gegeben habe, sondern daß die politischen Verhältnisse im Allgemeinen dahin drängten. In der That würden jene beiden vorerwähnten Fälle einer so tief einschneidenden Maßregel eine schwache Begründung gegeben haben. Ob die neu gegebene Begründung ausreichend ist, muß die Zukunft lehren. Das Urtheil über die Maßregel wird man ausschließlich davon abhängig machen müssen, ob sie den erwünschten Erfolg hat. Gegen dieselbe spricht vor der Hand, daß sie in entschieden deutsch und regierungsfreundlich gesinnten Kreisen an Ort und Stelle selbst mit großem Unbehagen aufgenommen worden ist; für dieselbe spricht, daß die Nothwendigkeit, die jetzt bestehenden Zustände in irgend einer Weise abzuändern, gar nicht abzuleugnen ist und daß es sehr schwer ist, einen Vorschlag anderer Art zu machen. Es kann den Franzosen nicht oft genug gesagt werden, daß Elsaß-Lothringen deutsch bleiben wird und daß in dieser Beziehung alle deutschen Parteien völlig einmüthig sind. Man ist in Deutschland sehr geneigt, den französischen Rodomontaden, daß Deutschland auf diese Länder gar kein Recht habe, ein kaltblütiges Lächeln entgegenzusetzen; man weiß eben, daß, wenn es auf einen praktischen Versuch ankäme, man das Recht Deutschlands schon beweisen würde. Psychologisch aber ist ein solches Verfahren vielleicht falsch. Wenn ein italienisches Blatt in Beziehung auf Nizza und Savoyen eine ähnliche Behauptung aufgestellt hätte, würde die ganze französische Presse vor Entrüstung schäumen, und es wird ihr schwer zu begreifen, daß Jemand, der so empfindet wie sie, nicht auch eben so handelt wie sie. Eine so hermetische Paßcontrolle zwischen zwei Nachbarstaaten ist in unserem Zeitalter ein geradezu naturwidriger Zustand, das ist nicht zu leugnen. Aber die Thatsachen, durch die sie hervorgerufen wurde, sind gleichfalls naturwidrig gewesen und man kann denselben nicht länger zusehen. Auf die Fälle Littauer und Belfort lege ich, wie gesagt, ein sehr geringes Gewicht; ein desto größeres auf den niemals völlig ausgeglichenen Fall Schnäbele, der das völkerrechtswidrige Verfahren Frankreichs in einem sehr grellen Lichte erscheinen ließ. Wäre unmittelbar auf die Constatirung dieses Falls eine scharfe Maßregel gleich jener Paßverordnung erfolgt, so würde sie ohne Zweifel richtiger verstanden sein. Befreunden kann man sich jedenfalls mit dem Schritte nur, wenn er so heilsame Wirkungen hervorbringt, daß er in nicht zu ferner Zeit wieder zurückgenommen werden kann. Man muß doch zur Ehre des menschlichen Verstandes annehmen, daß eine Zeit kommen werde, in welcher die französische Modethorheit wieder ein Ende nimmt.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. [Ueber die Audienz Virchow's beim Kaiser] bringt die „Freis. Ztg." folgende Mittheilungen: Unmittelbar nach der Rückkehr nach Charlottenburg empfing der Kaiser den Abgeordneten Virchow in einem Saale des Parterregeschosses. Ueberaus freundlich nahm der Kaiser den Dank Virchow's für die demselben verliehene Auszeichnung entgegen und erkundigte sich mit lebhaftem Interesse nach der egyptischen Reise Virchow's. Der Kaiser hatte von dessen Erlebnissen, insbesondere von der Verwundung Virchow's auf der Hinreise Mancherlei erfahren. Virchow überbrachte dem Kaiser eine Sammlung von Photographien, welche er an Ort und Stelle von Landschaften, Denkmälern, Inschriften selbst aufgenommen hatte und die sich auf Gegenden bezogen, welche der Kaiser bei Eröffnung des Suezcanals seiner Zeit selbst besucht hatte. Der Kaiser zeigte sich sehr überrascht, zu hören, daß Virchow vor Jahresfrist das Photographiren erlernt. Der Kaiser ersuchte Virchow, den Hals zu besichtigen, soweit dies äußerlich möglich war. Auch wurde hierbei durch Mackenzie die Canüle gewechselt. Virchow hatte bekanntlich den Kaiser seit Februar 1887 nicht gesehen und war überrascht von der Lebhaftigkeit, mit welcher der Kaiser während der Audienz auf alle Aeußerungen Virchow's einging und sich durch Mienen und Bewegungen leicht verständlich zu machen wußte. An den Empfang Virchow's schloß sich die abendliche Consultation der Aerzte an. Nach der Audienz Virchow's beim Kaiser promenirte die Kaiserin in Begleitung Virchow's etwa eine halbe Stunde im Schloßgarten.

[Tages-Chronik.] Der Cultusminister hat, um die auf Erhaltung der historischen Alterthümer gerichteten Bestrebungen zu unterstützen, ein Schriftchen empfohlen, welches unter dem Titel: „Merkbuch, Alterthümer aufzugraben und aufzubewahren" kürzlich erschienen ist. Das Schriftchen giebt nach kurzem chronologischen Ueberblick über die hauptsächlichsten Arten der vorgeschichtlichen Alterthümer eine Unterweisung in Betreff der wichtigsten, bei Auffindung und Beschreibung derselben zu berücksichtigenden Umstände, alsdann eine Anweisung zur Untersuchung der Fundstätten und eine Anleitung zur Conservirung der Fundstücke sammt Anhang mit Recepten und Fragebogen.

Das letzte verbreitete socialdemokratische Flugblatt, das an Maßlosigkeit der Sprache das Stärkste leistet, hat selbst das Mißfallen der socialdemokratischen Parteileitung erregt; dieselbe soll die „Berliner Genossen" haben wissen lassen, daß das „Flugblatt so tactlos und ungeschickt als möglich sei"; es fasse die Situation falsch auf und schädige das Parteiinteresse. Die „Berliner Genossen" sind ersucht worden, nur Leute mit gereiftem Urtheil und vollständiger Beherrschung der Sprache mit der Abfassung von Flugblättern zu beauftragen.

Die vier aus der Schweiz ausgewiesenen früheren Leiter des „Socialdemokrat", Bernstein, Motteler, Schlüter und Tauscher, haben sich vorläufig nach Paris begeben und von dort aus an ihre Gesinnungs-Genossen in der Schweiz ein Abschiedsmanifest erlassen.

[Professor Virchow] wurde in der letzten Sitzung der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte lebhaft begrüßt. Wenige Secunden vor Ablauf des akademischen Viertels betrat Virchow den Saal, wurde von den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern mit lautem Händeklatschen bewillkommnet und nahm seinen Platz als zweiter Vorsitzender neben Herrn Dr. Reiß ein, welcher sofort die Sitzung eröffnete und sich an die Versammlung mit den Worten wandte: „Wir haben in der letzten Sitzung den Einzug in diese schönen Räume (im Museum für Völkerkunde) gefeiert, dieser Einzug erhält aber heute erst die wahre Weihe. Wir sind nicht mehr verwaist, wir sind wieder vereinigt mit dem Vater der Anthropologischen Gesellschaft, Herrn Geh. Rath Virchow, der zu unserer großen, unaussprechlichen Freude von einer gefahrvollen, mühseligen Reise in ferne Lande wieder heimgekehrt ist. Athmete unser Herz schon erleichtert auf, als wir Kunde bekamen, daß unser Freund, der anfänglich nur eine Erholungs- und Vergnügungsreise unternehmen wollte, allen Gefahren und Drangsalen, die sich ihm entgegenstellten, glücklich entronnen sei und den Boden Europas betreten habe, so ist unsere Freude heute, wo wir ihn wohlbehalten wieder in unserer Mitte sehen, eine innige ungetheilte, und ich glaube, Ihren Gefühlen zu entsprechen, wenn ich dem Heimgekehrten ein herzliches Willkommen zurufe." — Dieser Ansprache folgte anhaltender Beifall.

[Organisation des Cadettencorps.] Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich in Abänderung der Festsetzungen unter 4, 5, 6, 7 und 8 der Cabinets-Ordre vom 18. Januar 1877, betreffend Organisation und Lehrplan des Cadettencorps, das Folgende: Zu 4. Alljährlich im Frühjahr sind diejenigen Cadetten, welche die Ober-Secunda zur Zufriedenheit absolvirt haben, sämmtlich zur Portepeefähnrichs-Prüfung zuzulassen. Zu 5. Diejenigen unter ihnen, welche das 17. Lebensjahr vor dem 1. April des laufenden Jahres vollenden und die für den Militärdienst erforderliche körperliche Entwickelung besitzen, werden, sofern sie die Portepeefähnrichs-Prüfung bestehen, zur Versetzung in die Armee als charakterisirte Portepeefähnriche vorgeschlagen oder behufs unmittelbarer Vorbereitung zur Offiziers-Prüfung nach Maßgabe der hierfür gegenwärtig bestehenden Grundsätze in die Selecta des Cadettencorps versetzt. Zu 6. Diejenigen in der Portepeefähnrichs-Prüfung bestandenen Cadetten, welche das unter 5 vorgeschriebene Alter und die entsprechende körperliche Entwickelung noch nicht erreicht haben, werden in die Unterprima des Cadettencorps versetzt. Zu 7. Auf Wunsch der Angehörigen dürfen auch solche der unter 5 genannten Cadetten der Unterprima überwiesen werden, welche sich gut geführt haben und nach ihrer Beanlagung Aussicht bieten, dem Unterricht in der Prima mit Nutzen folgen zu können. Zu 8. Diejenigen Cadetten, welche die Unterprima mit Erfolg absolvirt haben, sind je nach dem Wunsche der Angehörigen, beziehungsweise je nachdem sie das unter 5 vorgeschriebene Alter und die entsprechende körperliche Entwickelung erreicht haben, entweder zur Anstellung in der Armee — und zwar je nach ihrer Gesammtführung — als patentirte oder charakterisirte Portepeefähnriche vorzuschlagen, oder behufs demnächstiger Zulassung zur Abiturienten-Prüfung in die Ober-Prima zu versetzen. In besonderen Ausnahmefällen können sie auch in die Selecta versetzt werden.

Berlin, den 9. Mai 1888.

In Vertretung Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
Wilhelm, Kronprinz.
Bronsart von Schellendorff.

[Die Lohnbewegung der Berliner Maurer] scheint, nachdem sie längere Zeit durch die polizeiliche Auflösung der Lohncommission und Nichtgenehmigung öffentlicher Maurerversammlungen gestockt hatte, wieder lebhafter in Fluß kommen zu sollen. Mehr als 3000 Maurer strömten der Versammlung zu, welche mit polizeilicher Genehmigung unter Vorsitz des Herrn Grothmann Montag Abend im großen Saale von „Sanssouci" (Kottbuser Straße) stattfand. Das Local mußte wegen Ueberfüllung alsbald geschlossen werden. Maurer Bock erweiterte durch Verlesung einer langen Reihe von Bauten, auf welchen ein Lohn von nur 40—50 Pf. für die Stunde gezahlt wird und außerdem das „Markensystem" herrscht, die Mittheilungen, welche über die Lohnverhältnisse schon in zwei früheren Versammlungen gemacht worden waren. Das von dem Redner beigebrachte Material wurde von einigen der eingeladenen Poliere unterstützt, welche indessen zum Theil den Gesellen selbst die Schuld an der schlechten Löhnung beimaßen. Die Gesellen, so meinte ein Polier, suchten sich in Gegenwart der Bauherren selbst zu überflügeln und ihre Leistungsfähigkeit auf das Höchste anzuspannen, unbekümmert darum, ob ihre Kameraden folgen können. Ihm sei es ergangen, daß auf seinem Bau, wo nach seiner Meinung ein Geselle genug gethan, wenn er 630 Steine durchschnittlich pro Tag verarbeitet, 1300 von einem Gesellen verarbeitet worden sind, um sich „lieb Kind" beim Meister zu machen. Dadurch gerathen die Poliere selbst in eine bedauernswerthe Lage. Daß das keine reelle Arbeit sein könne, wisse Jeder. Nach langen Erörterungen gelangte eine längere Erklärung zur Annahme, in welcher die Maurer Berlins verpflichtet werden, dem Niederdrücken der Löhne sich entgegenzustellen und für den einheitlichen Lohnsatz von 50 Pf. die Stunde einzutreten, und durch welche der am 3. d. Mts. gewählte Ausschuß beauftragt wird, Sammellisten zur Bildung eines Fonds für die Gewerkschaftsbewegung in Umlauf zu setzen.

[Zur Katastrophe im Schauspielhaus] constatirt das „B. Tgbl." daß die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Einer der nach der Klinik gebrachten Verletzten im Laufe des gestrigen Tages gestorben sei, unrichtig ist. In der Klinik befinden sich elf Verwundete, von denen sechs der Pflege des Herrn Dr. Nasse, fünf der Obhut des Herrn Dr. Kirchhoff anvertraut wurden. Die Verunglückten in der Abtheilung des letztgenannten Arztes haben meist schwere innere Verletzungen erlitten, doch hofft man, die Patienten am Leben zu erhalten. Von den sechs Kranken der anderen Abtheilung ist Einer besonders schwer verletzt. Denselben haben die niederstürzenden Balken mit voller Wucht auf den Schädel getroffen. Der Aermste liegt meist bewußtlos, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der nach dem Katholischen Krankenhause gebrachte Zimmermann Rexilius aus Köslin, welcher bei der Katastrophe mehrere Rippenbrüche erlitt, hat eine verhältnißmäßig gute Nacht verbracht, und sein Befinden ist ein den Umständen nach befriedigendes. Doch kann mit Sicherheit noch nicht gesagt werden, daß Rexilius mit dem Leben davonkommen wird, da die Verletzungen immerhin sehr schwerer Art sind. —

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann.** (8)

Als Felix eines Morgens um die gewohnte Stunde die Kammer betreten hatte und im Begriff war, den Malkasten zu öffnen, erschien Uwe Petersen in der Thür seines anstoßenden Wohnzimmers und sagte mit einiger Verlegenheit:

„Maren wird heute nicht da sein, Herr! Sie ist wieder zu dem Gärtner gegangen."

Die unerwartete Mittheilung traf den Maler wie ein hinterlistiger Schlag. Er war aufs tiefste bestürzt; aber im nächsten Augenblicke regte sich's in seinem Innern doch auch wie heiß aufsteigender Zorn.

„Zu dem Gärtner?" wiederholte er. „Und ohne mir etwas davon zu sagen? Ich meine doch, daß wir ein festes Abkommen getroffen hatten, welches mindestens bis zur Vollendung meines Bildes in Kraft blieb!"

„So ist es Herr, — und das habe ich ihr auch gesagt; aber sie meinte, das Bild wäre ja fertig, und wenn sie sich einmal was vorgesetzt hat, dann ist eben nichts mehr mit ihr anzufangen."

Felix bis sich auf die Lippen. Das Bild war in der That fertig, vollständig fertig, und nur zum Schein noch hatte er sich während des letzten Tages damit beschäftigt. Maren hatte ihn also durchschaut und ihm auf die unzweideutigste Weise zu erkennen gegeben, daß sie nun nichts mehr mit ihm zu schaffen haben wolle. Das war für seine persönliche Eitelkeit vielleicht nicht minder empfindlich, als für seine Liebe, und in diesem Augenblick faßte er den unumstößlichen Entschluß, daß dem unwürdigen Zustand ein Ende gemacht werden müsse auf jede Gefahr hin und um jeden Preis.

Als Maren am Abend bei vollem Mondlicht den Heimweg antrat, sah sie den jungen Maler plötzlich an ihrer Seite. Es war zu spät, um einer Begegnung mit ihm auszuweichen, und sie machte dazu auch keinen Versuch. Ruhig erwiderte sie seinen Gruß, und nur ihr ernster Blick schien etwas wie eine Mahnung oder eine Bitte an ihn zu richten. Aber er war nicht mehr ruhig genug, sich durch eine solche stumme Bitte zurückhalten zu lassen, und schon das Beben seiner Stimme mußte ihr die Erregung verrathen, in welcher er sich befand.

„Sie sind vor mir geflohen, Maren," begann er ohne alle weitere Einleitung, „und ich habe Sie hier erwartet, um wenigstens die Ursache dieser Flucht zu erfahren. Ist Ihnen meine Person so widerwärtig, oder haben Sie einen andern geheimen Grund, mir auszuweichen, als wenn ich es auf Ihr Verderben abgesehen hätte?"

„Warum fragen Sie mich danach?" erwiderte sie. „Warum legen Sie dem, was ich thue, überhaupt eine so große Bedeutung bei? Sie haben mich für einen Dienst bezahlt, den ich Ihnen leisten sollte, und da Ihre Arbeit nun beendet ist, gehe ich wieder meiner gewohnten Beschäftigung nach — das ist Alles!"

„Nein, das ist nicht Alles, Maren! — Und damit es endlich kein Mißverständniß mehr gebe zwischen uns, frage ich Sie hier, wo uns Niemand sieht, als der Sternenhimmel da oben und der, welcher ihn regiert, ob Sie mir angehören wollen, wenn ich Ihnen Alles zu Füßen lege, was ich besitze, mein Herz, mein Vermögen und meinen Namen?

„Sie sollten Gott nicht anrufen bei solchen Worten!" sagte sie, indem sie stehen blieb und ihr Köpfchen höher aufrichtete als sonst. „Halten Sie mich für so thöricht, daß ich nicht durchschaute, wie Sie nur Ihren Spott mit mir treiben wollen?"

„Aber ich schwöre Dir, Mädchen, daß ich Dich heiß und wahrhaftig liebe, und daß ich Dich als ein rechtschaffener Mann zu meinem Weibe machen will, was auch immer die Klatschbasen und die Philister draußen in der Welt dazu sagen mögen! Du kannst jede Bürgschaft von mir fordern, welche nöthig ist, um Dich zu überzeugen, — nur sage mir, daß Du mein sein willst — mein für das ganze Leben!"

Zum ersten Mal, seitdem er in einen Verkehr mit ihr getreten war, glaubte Felix etwas wie ein freundliches Aufleuchten auf ihrem Antlitz wahrzunehmen, und dieser wirkliche oder vermeintliche Eindruck seiner stürmischen Werbung erfüllte ihn mit einer so freudigen Gewißheit des Glückes, daß er der süßen Verlockung nicht zu widerstehen vermochte und ihre schöne, schlanke Gestalt mit Ungestüm in seine Arme preßte. Wie in einer Betäubung ließ sie es während der Dauer weniger Secunden geschehen. Dann aber machte sie sich mit sanfter Entschiedenheit los und sagte mit jener klaren und freundlichen Ruhe, die eine der liebenswürdigsten Eigenschaften ihres Wesens ausmachte:

„Ich danke Ihnen für die große Güte, die Sie mir erweisen wollen, und ich glaube Ihnen auch, daß Sie es ehrlich meinen; aber wir wollen nicht erst viele Worte darüber machen — es kann nicht sein!"

Das war eine Antwort, wie Felix sie am allerwenigsten erwartet hatte.

„Es kann nicht sein?" wiederholte er bestürzt. „Und warum kann es nicht sein, Maren?"

„Weil ich meine Eltern niemals in ihrer Noth verlassen werde, und —"

„Aber, wer spricht auch davon? Sie sollen mit uns gehen, und statt des einen Kindes werden sie künftig deren zwei haben. Wir werden uns irgendwo in einem versteckten Winkel ein stilles Häuschen bauen, und da wird Platz sein für uns Alle."

„Uwe Petersen ist zu alt, um seine Heimath noch einmal zu verlassen, und sein krankes Weib würde eher sterben, als daß sie es thäte, — noch einmal, Herr, es kann nicht sein."

„Aber Du kannst doch nicht ewig an das Siechbett dieser Frau gefesselt bleiben, die noch zehn Jahre und darüber leben kann. Willst Du ihnen aus falsch verstandener Dankbarkeit Dein eigenes Glück zum Opfer bringen, ohne daß Ihnen damit geholfen wäre? Sie mögen auf ihrer Insel bleiben, wo sie auch sicherlich am besten aufgehoben sind, und wir werden für sie sorgen, daß ihnen keine Noth und kein Kummer mehr nahe kommen soll. Gerade um ihretwillen mußt Du diese thörichten Bedenken aufgeben, Maren!"

„Und es ist auch nicht um ihretwillen allein," sagte sie mit einem traurigen Kopfschütteln; „aber Sie wissen wohl selbst nicht, was Sie da auf sich nehmen wollen! Ich bin ein ganz einfaches Landmädchen, das nichts besitzt und nichts weiß — Sie aber sind ein reicher, vornehmer und kluger Mann, wie bald würden Sie da bereuen, was Sie jetzt gethan!"

Der Maler erging sich in den glühendsten Versicherungen des Gegentheils und bot all' seine feurige Beredtsamkeit, die ihm jetzt wirklich aus dem tiefsten Herzen kam, auf, um sie andern Sinnes zu machen. Aber von ihren Lippen kam dessenungeachtet keine andere Antwort als das wehmüthige „Es kann nicht sein" — so daß Felix von einer Art verzweiflungsvollen Zornes befallen wurde.

„Gut denn, Maren," sagte er, als sie in die Nähe von Petersen's kleinem Hause gekommen waren. „Ich will heute nicht weiter in Dich dringen, denn ich sehe wohl, daß Du nicht weniger starrköpfig bist, als diese Friesen, in deren Mitte Du aufgewachsen bist. Aber ich kann das unglückselige „Es kann nicht sein" nicht als Dein letztes Wort ansehen, — Du mußt mir eine andere Antwort geben, und Du wirst es thun, wenn Du zu ruhiger Besinnung gekommen bist über das, was ich Dir gesagt. Kein Lebewohl also, sondern auf Wiedersehen! Ich werde Dich morgen in der Frühe an dieser nämlichen Stelle erwarten, und dann wird es von Dir allein abhängen, ob wir Beide glücklich oder unglücklich sein werden, denn auch Du würdest es bald bitter beklagen, wenn Du jetzt um einer Laune willen auf Deiner Weigerung beharrtest." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte sind so weit vorgeschritten, daß mit der Aufstellung eines neuen Gerüstes begonnen werden kann.

[Ueber die Panik im Opernhause] berichten Berliner Blätter: Gounod's „Margarethe" wurde vor vollbesetztem Hause gegeben und die Vorstellung war bis zum letzten Acte gediehen. Der Vorhang rollte in die Höhe, die Kerkerscene sollte beginnen. Gretchen (Fräulein v. Ehrenstein als Gast) wollte ihre große Arie anfangen — als plötzlich Qualm von der Bühne in den Zuschauerraum drang. Die dadurch hervorgerufene Beunruhigung des zahlreichen Publikums steigerte sich zu panikartiger Verwirrung, als im Parquet und von den Rängen der Ruf „Feuer" erscholl. Alles sprang von den Sitzen auf und drängte in athemloser Hast den Ausgängen zu, wo sich auch sofort ein Menschenknäuel bildete. Da betrat Herr Krolop, im Costüm des Mephistopheles, die Bühne und rief mit Stentorstimme ins Publikum: „Meine Herrschaften, beruhigen Sie sich; es hat nichts auf sich, es ist nur blinder Feuerlärm!" Die Wahrheit der Worte des Sängers bestätigend, trat gleich darauf auch der amtirende Ober-Feuerwehrmann auf die Scene und erklärte, es sei absolut keine Feuersgefahr vorhanden. Herr Capellmeister Kahl hatte die Geistes-Gegenwart, das Orchester, welches vollzählig auf seinen Plätzen geblieben war, weiter spielen zu lassen und Frl. v. Ehrenstein intonirte ihre Arie. Auf das Publikum verfehlte dieses muthige Vorgehen nicht seine Wirkung. Viele nahmen ihre Plätze wieder ein, die Mehrzahl zog es jedoch vor, nachdem sie schon einmal ihre Plätze verlassen, den Außenraum zu gewinnen. Als die Aufregung sich einigermaßen gelegt, ging die Vorstellung vor ziemlich geleertem Hause schließlich glücklich zu Ende. — Die königliche General-Intendantur giebt folgende Darstellung des Vorfalles: „In der Vorstellung von „Margarethe" erfordert es die Scenerie, daß im 4. Act — Hexenküche — dem Kessel etwas Rauch entsteigt. Während der Sommermonate ist seit Jahren dieser Rauch durch Abbrennen eines kleinen entsprechenden Feuerwerkskörpers erzeugt worden, ohne daß jemals dieses Vorkommniß Veranlassung zur Beunruhigung des Publikums gegeben hätte. Als in der gestrigen Vorstellung durch irgend eine Luftströmung dieser künstliche Rauch auch in die Zuschauerräume drang, brachten einige Theaterbesucher, von gänzlich unbegründeter Angst getrieben, das Publikum in panikartige Aufregung. Wenige beruhigende Worte von der Bühne herab, sowie die Fortsetzung der Vorstellung bewirkten, daß der besonnenere Theil des Publikums ruhig bis zum Schlusse der Oper im Hause verblieb."

[In dem Proceß gegen Grothmann und Genossen] wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes wurde die ganze Sitzung am Dinstag durch Beweiserhebung, Verlesung von Protokollen, Briefschaften, Aufrufen u. s. w. ausgefüllt. Es soll damit der Beweis geführt werden, daß die Delegirten auf den Maurercongressen, wenngleich sie in öffentlichen Versammlungen gewählt waren, thatsächlich Vertreter der einzelnen Fachvereine waren. Die Angeklagten versuchen gegenüber der Anklage nachzuweisen, daß sie nicht als Vertreter der Fachvereine, sondern im Auftrage freier Versammlungen mit einander in Verbindung getreten seien.

[Die Verordnung über den Paßzwang an der französischen Grenze] wird in den „Hamb. Nachr." in folgender Weise zu rechtfertigen versucht:

„Um die getroffene Maßnahme, welche für den Fremdenverkehr, wie auch für Industrie und Handel in Elsaß-Lothringen von Bedeutung sein dürfte, richtig würdigen zu können, wird es gut sein, sich zu vergegenwärtigen, daß der Grenzverkehr in keinem Lande Deutschlands so große Ausdehnung besitzt, wie gerade in Elsaß-Lothringen. Am stärksten ist dieser Verkehr mit Frankreich. Es erklärt sich dies daraus, daß einerseits die Grenzlinie des räumlich kleinen Reichslandes gegen Frankreich von Luxemburg bis Belfort nicht weniger als 500 Kilometer mißt, und andererseits in Folge der früheren Zusammengehörigkeit mit Frankreich immer noch zahlreiche Bande geschäftlicher und verwandtschaftlicher Natur zwischen den beiden Ländern bestehen. Dazu kommt noch, daß in Folge der Ereignisse von 1870 sich ein bis jetzt ziffermäßig noch nicht ermittelter, aber jedenfalls sehr starker Procentsatz der ursprünglichen reichsländischen Bevölkerung in Frankreich niedergelassen hat, während umgekehrt zahlreiche Franzosen — die Volkszählung von 1885 ergab, daß von den ortsanwesenden 43829 Ausländern 20314 oder 46,35 pCt. der französischen Nationalität angehörten — auf reichsländisches Gebiet übersiedelten, lauter Momente, welche einen ungemein regen Grenzverkehr begünstigen. Letzterer blieb bis vor wenigen Jahren ziemlich unbeachtet, bis immer gewichtigere Stimmen mit der Behauptung hervortraten, der verzögerte Anschluß der reichsländischen Bevölkerung an das Deutschthum sei zum großen Theil auf die von außen hereingetragene systematische Verhetzung zurückzuführen. Jene Behauptung fand eine Bestätigung nicht blos durch die bekannten Hochverraths-Processe, sondern auch durch den deutschfeindlichen Ausfall der letzten Reichstags-Wahlen und die im Gefolge derselben aufgetretenen franzosenfreundlichen Kundgebungen, wie Ausstoßen aufrührerischer Rufe, Tragen französischer Nationalfarben u. s. w. Namentlich bezüglich der Wahlen konnte man sich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß durch ein wohlorganisirtes Netz von Agenten, welche ihre Instructionen von Frankreich aus erhielten, die Wähler planmäßig bearbeitet wurden. Erst jetzt wurde die Regierung gewahr, daß das jahrelang gegen die im Lande lebenden oder aus Frankreich kommenden Franzosen geübte System unbedingter Duldung nicht mehr am Platze, sondern eine schärfere Ueberwachung des gesammten Fremdenverkehrs erforderlich sei. Diese Erkenntniß führte dann zu einer Reihe von Maßnahmen, wie Ausweisung von Persönlichkeiten, denen direct politische Wühlereien nachgewiesen werden konnten, Versagung von Jagdscheinen an Ausländer, Entfernung derselben aus den Vorständen elsaß-lothringischer Vereine und schließlich auch zu der bekannten Verordnung, wonach Franzosen der Aufenthalt im Lande nur mit besonderer Genehmigung der deutschen Behörde gestattet wurde. Bald traten jedoch entschiedene Thatsachen hervor, aus denen die Unzulänglichkeit der getroffenen Maßnahmen abgeleitet werden mußte. Ein Theil der elsaß-lothringischen Emigration in Frankreich, französischer als die Franzosen selbst, ließ es sich neuerdings angelegen sein, bei ihrem schriftlichen und namentlich auch persönlichen Verkehr mit den in der Heimath zurückgebliebenen Landsleuten immer deutlicher auf den Tag hinzuweisen, der die durch den Frankfurter Frieden geschaffene Lage umstürzen werde. Anscheinend hat der Boulangismus nach dieser Seite hin in gewissen Kreisen die weitgehendsten Hoffnungen gezeitigt. Außerdem ist in zahlreichen Fällen festgestellt worden, daß die aus Frankreich kommenden Franzosen die Grenzpolizei zu täuschen und sich den von der deutschen Behörde angeordneten Bestimmungen über den Aufenthalt im Reichslande zu entziehen wußten. Unter solchen Umständen blieb nichts Anderes übrig, als durch Einführung des Paßzwanges eine abermalige Verschärfung der Fremdenüberwachung eintreten zu lassen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Mai. [Die Branntweinsteuer.] Der vom Abg. Hofrath Meznik erstattete Ausschußbericht über die Spiritussteuer ist nunmehr zur Vertheilung gelangt. Die „N. Fr. Pr." bringt hierüber folgende Mittheilungen:

Nach einer Darstellung über die gegenwärtig bestehenden verschiedenen Formen der Branntwein-Besteuerung kommt der Bericht auf die Grundbestimmung des neuen Gesetzes, die Einführung einer Consum-Abgabe mit dem doppelten Satze von 35 Fl. und 45 Fl. zu sprechen. Die neue Abgabe, welche lediglich für den im Inlande consumirten Branntwein auferlegt wird, sei geeignet, denselben ohne Unterschied gleichmäßig zu treffen, werde Steuer-Erleichterungen auf Kosten der Mitconcurrenten ausschließen, eine rationellere und billigere Production ermöglichen, den Producenten vom Zwange der sofortigen Steuer-Entrichtung befreien, die Steuer auf den Consum überwälzen, eine Stabilisirung der Steuersätze bewirken und dem Staatsschatze einen sicheren hohen Ertrag liefern. Gegenwärtig stelle sich der Reinertrag aus der Branntweinsteuer in Oesterrrich durchschnittlich auf 7—8 Millionen Gulden jährlich, in Ungarn durchschnittlich auf $9^1/_2$ Millionen Gulden. England beziehe bei einem Steuersatze von 247 Fl. per Hektoliter etwa 200 Millionen Gulden, Frankreich bei einem Steuersatze von 79 Fl. per Hektoliter 124 Millionen Gulden, Rußland bei einem Steuersatze von 148 Fl. per Hektoliter 420 Millionen Gulden, Nordamerika bei einem Steuersatze von 127 Fl. per Hektoliter 170 Millionen Gulden. In Oesterreich-Ungarn beträgt der normale Steuersatz bisher 11 Fl., thatsächlich aber bei den Fabriksbrennereien 9 Fl. und bei den landwirthschaftlichen Brennereien 5 Fl. Dem gegenüber seien allerdings die neuen Sätze von 35 Fl. und 45 Fl. unvermittelt hoch; allein Gründe unabweisbarer Staatsnothwendigkeit rechtfertigen auch die neuen hohen Sätze. Als eine Milderung der Härten werden die Bonificationen für die kleinen landwirthschaftlichen Brennereien vorgeschlagen. Uebrigens bilden auch die Staffelsätze von 35 Fl. und 45 Fl. eine Begünstigung für die Producenten, indem erwartet werden kann, daß der Marktpreis der gesammten Menge des in den Consum übergehenden Alkohols sich nach dem höheren Steuersatze richten und den Erzeugern des mit dem niedrigeren Steuersatze belegten Alkohols, also hauptsächlich den landwirthschaftlichen Brennereien, die Differenz zwischen den Staffelsätzen zugute kommen werde. Den Fabriksbrennereien, welche fast ausschließlich den Export besorgen und gegenwärtig eine versteckte Ausfuhrprämie von 3 Fl. 10 Kr. genießen, wird künftig eine offene Prämie von 5 Fl. bis zu einer jährlichen Gesammtsumme von einer Million Gulden gewährt werden. Der finanzielle Ertrag der neuen Branntweinsteuer würde sich in Oesterreich schon bei dem Contingente per 997458 Hektoliter, welches mit 35 Fl. zu versteuern ist, auf eine Bruttoziffer von 34,9 Millionen Gulden stellen, wozu der Ertrag der Productionsabgabe von den Kesselbrennereien und auch der Ertrag des höheren Steuersatzes kommt; andererseits sind in Abfall zu bringen die aus dem Staatsschatze zu zahlenden Bonificationen für die landwirthschaftlichen Brennereien, ferner die Exportprämien, die Vergütung für die Propinationsberechtigungen in Galizien und der Bukowina [(bis zum Jahre 1910 eine Million für Galizien und 100000 Fl. für die Bukowina), endlich die erhöhte Regie.

Das Deficit der letzten zehn Jahre vom Jahre 1878 ab beziffert sich zusammen mit 338,39 Millionen Gulden. Ohne Berücksichtigung der Nachtragscredite resultirt daher durchschnittlich ein Deficit von 33,83 Mill. Gulden per Jahr. Angesichts dieser Abgänge, die voraussichtlich nicht so bald eine Herabminderung erfahren dürften, sei es für Jedermann einleuchtend, daß der Staat auf eine stabile namhafte Erhöhung seiner Einkünfte bedacht sein müsse. Als ein vorzüglich passendes Object zur Erzielung höherer Einnahmen erscheine der Branntwein. Allerdings wird der Consum dadurch getroffen, allein beim Verbrauche des Artikels in geringen Mengen vertheile sich die Steuerlast in wenig empfindlicher Weise.

Hofrath Meznik führt nun eine Reihe von Daten über die Spiritus-Production an, woraus hervorgeht, daß in Oesterreich-Ungarn ungefähr drei Millionen Hektoliter Alkohol erzeugt werden, und zwar so ziemlich das gleiche Quantum in Oesterreich und in Ungarn. Die Regierung nimmt nur 2,5 Millionen Hektoliter an, wovon 1,28 Millionen Hektoliter auf Oesterreich entfallen und 997458 Hektoliter contingentirt werden sollen. Hofrath Meznik sucht weiter die Entschädigung der galizischen Propinations-Berechtigten zu vertheidigen. Das Propinationsrecht werfe in Galizien und der Bukowina dem dortigen landtäflichen Grundbesitze, sowie den Städten ein bis Ende 1910 gewährleistetes, aus der üblichen Verpachtung des ausschließlichen Schankrechtes fließendes bedeutendes Propinations-Einkommen ab. Da aber der Haushalt der bezüglichen Städte bei den Erfordernissen für zahlreiche Wohlthätigkeits- und Bildungs-Anstalten auf diesem Einkommen beruhe, da ferner das Propinationsrecht bei Benutzung als Hypothek mit in Rechnung gezogen worden sei, so würde die plötzliche Erhöhung der Branntweinsteuer die beiden Länder härter treffen. Aus diesem Grunde gelangte man zu dem Antrage, Galizien bis 1910 eine Million Gulden und der Bukowina bis 1911 den Betrag von 100000 Fl. jährlich aus dem Ertrage der Branntweinsteuer zuzuwenden. Die Production beider Länder betrage 650000 Hektoliter; ziehe man davon die jährliche Ausfuhr von 150000 Hektolitern und die voraussichtliche Abnahme des Consums mit 150000 Hektolitern in Abzug, so verbleibe ein Rest von 350000 Hektolitern, welcher mit 35 Fl. zu versteuern wäre.

Im Uebrigen sind noch einige Erklärungen des Regierungsvertreters anzuführen, welche der Bericht besonders hervorhebt. Der Regierungsvertreter erklärte, daß nach der Absicht der Regierung und im Sinne des Gesetzentwurfes denaturirter Spiritus in Verschleiß wird treten können, dann, daß der zum Export bestimmte Wein, welchem Alkohol beigesetzt wurde, bis zum Austritte über die Zoll-Linie unter amtlichem Verschlusse stehen, oder daß der Alkoholzusatz erst bei dem Austrittsamte stattfinden wird. Ebenso gedenkt die Regierung die Exportliqueure unter amtliche Controle in den für dieselben bestimmten Lagern der Fabrik zu stellen. Der Regierungsvertreter befürchtet, daß die für den zu Heilzwecken bestimmten Spiritus vom Sub-Comité beschlossene Steuerfreiheit zu vielfachen von den Finanzorganen nur schwer zu verhütenden Defraudationen zu führen geeignet sein werde. Jeder zur Ausfuhr gelangende Spiritus wird die Bonification erhalten, daher auch der aus landwirthschaftlichen Brennereien zur Ausfuhr bestimmte. In der Durchführungsvorschrift zum vorliegenden Gesetze werden als Sicherstellung für die Borgung der Abgabe nicht blos Hypotheken, Staatspapiere, sondern wie bisher auch Branntweinvorräthe als Faustpfand zugelassen werden. Anläßlich der Discussion über § 69 wurde die Erklärung abgegeben, es sei selbstverständlich, daß die Regierung mit der Bewilligung zur Errichtung von Privat-Freilagern für Branntwein nicht kargen werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Mai.

= **Botanischer Garten.** Das seiner Zeit vom Theatermaler Schreiter unter Aufsicht des verstorbenen Geheimraths Göppert ausschließlich nach in Schlesien gesammelten versteinerten Stämmen, Blatt- und Fruchtabdrücken naturgetreu und in Naturgröße gemalte Bild einer Landschaft der Steinkohlenperiode ist dem Publikum wieder zur Ansicht gestellt. Das etwa 6 Meter breite und 4 Meter hohe Tableau steht in dem östlichen Anbau des Palmenhauses im Botanischen Garten. Die Steinkohlenstämme und Abdrücke, welche dem Entwurf zur Grundlage dienten, sind theils im Botanischen Garten aufgestellt, theils im

Kleine Chronik.

Julius Stockhausen feierte, wie bereits gemeldet, am 26. d. M. sein vierzigjähriges Sänger-Jubiläum. Die Schüler des Künstlers in Frankfurt hatten einen Kreis seiner Freunde zu einem Festacte eingeladen. Derselbe nahm im kleinen Saalbausaal um 11 Uhr seinen Anfang, und gestaltete sich zu einer ebenso stimmungsvollen wie kunstgeweihten Feier. Das Doppelquartett aus „Elias", dem Oratorium, in welchem Stockhausen vor 40 Jahren zu Basel das erste Mal öffentlich als Solosänger auftrat, gesungen von Schülern des Meisters, die jetzt zum Theil selbst wieder anerkannte Oratoriensänger sind, leitete dieselbe ein. Es folgte ein allegorisches Festspiel, welches Otto Roquette dem Zwecke geweiht hatte, und dessen allegorische Handlung die Muse des heiteren Liedes derjenigen der ernsten Gesangskunst gegenüberstellte, und den Wettstreit derselben durch einen Tempelhüter Apolls dahin schlichten läßt, daß die Anhänger beider Musen in gleich würdiger Weise dem Gotte und der Kunst zu dienen vermögen, wenn sie nur das Schöne, sei es ernst oder heiter, in seinem Geiste pflegen. Beide Musen feierten dann den Jubilar als einen solchen Priester ihrer Kunst, und der Tempelhüter fügte zum Preise der künstlerischen Gesinnung und des hohen Könnens den der künstlerischen Thatkraft, von welcher die vierzigjährige Laufbahn des Sängers ein Zeugniß sei. Auch hier hatten Schüler Stockhausen's die Aufführung übernommen, und zwar neben Frl. Beck seine beiden ältesten Kinder, von denen der Sohn Emanuel eine außergewöhnlich schöne und ausdrucksfähige Stimme, ein schönes Erbtheil vom Vater, mit einem schauspielerischen Talente verbindet, das seit den ersten Elevenjahren am Berliner „Deutschen Theater" sich überraschend günstig entwickelt hat, so daß man dem Kölner Stadttheater, in dessen Verband der junge Künstler mit nächster Saison eintritt, zum Gewinn dieser frischen Kraft gratuliren darf. Vor der aufgestellten Büste des Liedergottes Apoll schloß das Festspiel mit einer Huldigung, die zum Vortrag des 23. Psalmes von Franz Schubert überleitete, einem Frauenchor, der von 22 Stockhausen-Schülerinnen gesungen wurde. Nunmehr trat eine Vertretung der Schülerschaft, bestehend aus den Damen Frl. Hermine Spieß und L. Beck, den Herren R. Kaufmann und Herborn, vor und überreichte unter einer Ansprache dem verehrten Meister eine von A. Lüthi ausgeführte Widmungsurkunde und eine Ehrengabe von namhaftem Betrage, zu welcher Verehrer des Sängers aus Nah und Fern beigetragen haben, mit der Bestimmung, daß sie zur Anschaffung eines Concertflügels benutzt werden soll. Frisch und elastisch erhob sich nun der Gefeierte. Mit herzlichen Worten dankte er für so viele Beweise von Liebe und Anhänglichkeit: sein Heim sei in einen Rosengarten umgewandelt; wenn man ihm sein Erdendasein nach vierzigjähriger mühsamer Wanderung zu den Höhen des Alters also verschöne, müsse er freilich fürchten — so schloß er mit liebenswürdigem Humor —, daß er in zehn Jahren seinen Freunden die Feier seines fünfzigjährigen Sängerjubiläums nicht ersparen könne. Mit freudigem Jubel wurden die Worte begrüßt. Als Deputirte der Stadt Basel und des dortigen Gesangvereins, sowie eines Kreises besonderer Freunde des Sängers aus der Zeit vor 40 Jahren, da er in diesem Verein zuerst den Elias sang, überreichte Herr Riggenbach von dort eine Votivtafel der Stadt, eine Widmung mit der Ernennung zum Ehrenmitgliede des Basler Gesangvereins, in welchem Stockhausen seitdem 21 Mal größere Oratorienpartien gesungen habe, und ein Geschenk jener Veteranen „an den Sänger der Bach'schen Passion", bestehend in einem Album mit Nachbildungen der herrlichen Holbein'schen Passionsbilder aus dem Basler Museum.

Zur internationalen Kunstausstellung in München schreibt man: Auf Einladung des Centralcomités wird Franz v. Lenbach vermittelst einer Separatausstellung im Glaspalast die berühmte Sammlung historischer Porträts den Besuchern zugänglich machen. Es finden sich darunter die letzten Porträts Kaiser Wilhelms, Kaiser Friedrichs, Bismarck's und Moltke's, dann ein Porträt König Ludwigs I. von Baiern, Prinz Ludwigs von Baiern, ferner Gladstone und Minghetti, hervorragende Gelehrte, Künstler und Schriftsteller fehlen nicht, wie Döllinger, Richard Wagner, Franz Liszt, Wilhelm Busch, Dr. Schweninger, Oberländer und Andere, deren geistvolle Darstellung und Auffassung in weiten Kreisen das lebhafteste Interesse erregen werden. Außer diesen meist größeren Oelgemälden begegnet man Zeichnungen und Pastellen.

Die Springprocession zu Echternach schildert ein Augenzeuge in der „Rh. W. Ztg." folgendermaßen: Am Pfingstdinstag jeden Jahres findet in Echternach die „Springprocession" statt, eine Procession, wie sie großartiger und origineller wohl auf dem ganzen weiten Erdenrund nicht abgehalten wird. Aus allen Gegenden — Frankreich, Belgien, Lothringen, Rheinprovinz, besonders aber aus Luxemburg — strömen Hunderte, ja Tausende von Wallfahrern nach dem kleinen luxemburgischen Landstädtchen Echternach, das in einem engen Thale an der Sauer, einem Nebenflusse der Mosel, gelegen ist. Die Eisenbahnzüge bringen unzählige Menschenmassen stündlich an. Vom frühen Morgen des Pfingstdinstages ist ein Leben in den engen Straßen dieses Städtchens, daß man nur mit Mühe durchzukommen vermag. Auf den benachbarten Stationen wird um einen Platz im Coupé gekämpft und viele Reisende nehmen selbst mit einem Stehplatz zwischen den Knieen der Sitzenden fürlieb, nur um mitzukommen. Hat man sich einen Platz erkämpft, so erblickt man vom Waggonfenster aus auf allen Wegen Wanderer, die ihre Schritte nach Echternach lenken. Je näher wir dem Städtchen kommen, um so mehr Wanderer werden auf allen Landstraßen und Feldwegen sichtbar. Vom Bahnhof ist es kaum möglich, nach der Stadt zu gelangen, so sind die Straßen — die, nebenbei bemerkt, elektrische Beleuchtungsanlagen haben — von Menschen überfüllt. Pünktlich um 9 Uhr beginnt nun die „Springprocession". Dieselbe setzt sich von der Sauerbrücke aus in Bewegung. Voran ein Musikcorps, dann eine springende und hüpfende, ja, man möchte sagen: tanzende Menge. Immer fünf oder sechs Personen in einer Reihe, mit den Händen sich fassend, tanzen im Polkaschritt nach der Musik mehrere Schritte vorwärts und dann einige zurück. Eine bestimmte Anzahl von Schritten, wie öfter angegeben wird, ist es jedoch nicht. Vor den Theilnehmern jeder Ortschaft schreitet eine neue Musik-Capelle einher, jede spielt die eine Weise: „Adam hatte sieben Söhne, sieben Söhne hatte Adam", und alle hüpfen in der angegebenen Weise nach. Die schrecklichsten Mißtöne sind oft zu hören. Vor manchen Gruppen schreitet nur ein einzelner Geiger, Trommler oder Flötist einher und entlockt seinem Instrument die größten Mißtöne, aber gehüpft wird. Andere Theilnehmer sprechen laut Gebete oder singen. So zieht ein Zug von ungefähr 16000 hüpfenden Menschen, in Schweiß gebadet, an uns vorüber. Oft befinden sich unter den Springenden Kranke und Alte, die dieser Anstrengung zu erliegen scheinen. Da zerren Eltern ihr krankes Kind oder tragen es auf Rücken oder Armen. Der Eindruck, den dieser Zug macht, ist unbeschreiblich. Soll man aus Mitleid weinen über diese Leute, lachen oder sich voll Entrüstung abwenden? Die Theilnehmer selbst scheinen öfter ihre Handlung lächerlich zu finden, andere wieder hüpfen ernst an uns vorüber. So bewegt sich der Zug durch verschiedene Straßen der Stadt, eine hohe Treppe hinauf nach der Pfarrkirche, um auch in dieser unter dem größten Lärm zu hüpfen. Und diese Procession ist dem heiligen Willebrord, dem Apostel der Friesen, geweiht, der in Echternach lange gewohnt und dort in der Willebrorduskirche begraben ist. Dieselbe wurde z. Z. der französischen Revolution zerstört. Man ist jedoch jetzt bald wieder mit ihrem Wiederaufbaue fertig, bis zu welcher Zeit die Procession alljährlich nach der Pfarrkirche geht, wo sie ihr Ende erreicht. Von verschiedenen Leiden sollen die Theilnehmer an der Procession befreit werden, besonders vom Veitstanz; außerdem erhalten alle Theilnehmer einen vierzigtägigen Ablaß. Der Zug braucht mehr denn zwei Stunden, um an uns vorbeizuhüpfen. Oft herrscht ein buntes Durcheinander, Ohnmächtige und Kranke müssen fortgetragen werden. Geistliche erblickt man im Zuge nur wenige; einige suchen die Ordnung aufrecht zu erhalten und Stockungen zu vermeiden. Die Musiker selbst müssen oft die vor sich her Tanzenden zu schnellerem Tempo antreiben, und da kann man wiederholt sehen, daß sie selbst ihre Trompete auf den Rücken der Tanzenden schwingen, um dieselben zu größerer Eile anzuspornen. Die Zuschauer drängen sich in allen Straßen. Kopf an Kopf steht die Menschenmenge. Die Fenster der Häuser sind von Neugierigen besetzt, auch viele Priester sehen aus denselben auf die tanzende und springende Volksmenge herab. Daß das Städtchen Echternach bei diesem Andrang von Menschen das beste Geschäft macht, ist selbstverständlich. Alle Wirthshäuser sind vollgepfropft von Menschen. Kaum ist etwas Eßbares zu erhalten. Aber auch die Eisenbahnen und die Kirche haben reiche Einnahmen. Der Ursprung dieser sonderbaren Procession verliert sich im Dunkel des Mittelalters. Niemand kennt die Entstehungsursache. Verschiedene Beispiele von wunderbaren Heilungen durch Betheiligung an der Procession werden erzählt, doch wissen selbst die bei der Procession verkauften Boschüren davon nichts Glaubwürdiges zu erzählen. Verschiedentlich wurde diese Procession auch von Staatsbehörden verboten, doch endlich wieder erlaubt.

Sittenstreng. In Szepsi-Szt.-György wollte die dort gastirende Gesellschaft Gerösi's Dumas' „Francillon" zur Aufführung bringen. Am Abend geschah es nun, daß kein einziger Mensch an der Kasse erschien, ja daß sich selbst die Abonnenten fernhielten — so groß war die Furcht der tapferen Szekler vor den sittenverderbenden Reden und Thaten Francillon's.

Eine sonderbare Verloosung. In Smolensk sollte kürzlich, wie den „Nowosti" geschrieben wird, eine Braut verloost werden, die „nicht mehr jung, aber von ausgezeichneter Sittlichkeit und edler Geburt" war, wie die Ankündigung lautete, welche irgend ein unternehmungslustiger Geschäftemacher vielen Einwohnern zugesandt hatte. Die Hauptvoraussetzungen dieser originellen Lotterie waren folgende: 1) der Name der zu verspielenden Braut muß bis zum Schluß der Verloosung Geheimniß bleiben; 2) sie wird für 5000 Rubel verspielt, die insgesammt ihre Mitgift bilden sollen; 3) es sollen 1000 Billets à 5 Rubel verkauft werden; 4) der Glückliche, auf dessen Billet der Gewinn fallen sollte, muß die Braut heirathen und erhält dafür ihre Mitgift. Sollte er selbst die Braut nicht heimführen wollen, so kann er sein Anrecht auf dieselbe irgend Jemand sonst übertragen. Sollte andererseits die Braut keinen Gefallen am Gewinner finden, so kann sie ihm entsagen, muß ihm aber solchenfalls 2500 Rubel auszahlen. In Anbetracht des Zweckes fanden in Smolensk sich viele junge Leute, die für 5 Rubel Loose nehmen wollten, zu ihrem Glücke oder Unglücke erfuhr jedoch die Polizei von diesem Unternehmen und es wurde verhindert.

Schnell gefreit. Aus Newyork wird der „Frkf. Ztg." geschrieben. Während Chicago, die berühmte Metropole von Illinois, in der Lieferung von raschen Eheschließungen und Scheidungen allen anderen Städten der Welt bisher den Rang ablief, kommt jetzt aus den vornehmen Kreisen Philadelphia's die Nachricht von einer Heirath, die an Schnelligkeit sicher alles Dagewesene übertrifft. Ein junger Newyorker, soeben erst in der Stadt der Bruderliebe zum Besuche angelangt, war von einer fashionablen Familie zum Besuche des Theaters eingeladen. Auch eine junge Tochter im rosigen Alter von sechzehn Jahren wurde mitgenommen, und Cupido fügte es, daß die beiden jungen Leutchen, die sich nie zuvor gesehen, nebeneinander zu sitzen kamen. Nach Schluß des ersten Actes, in welchem ein Liebespaar (das sich natürlich im letzten Act „kriegt") auftrat, erklärte der Jüngling dem Backfisch seine Liebe. Nach dem zweiten Act willigte sie ein, die Seine zu werden und zu Beginn des dritten Actes flüsterten die Liebenden zur großen Störung der Umsitzenden miteinander, worauf sie sich einer nach dem andern unbemerkt entfernten. Sie hatten einen bekannten Seelsorger im Parterre entdeckt, den sie sogleich ins Foyer rufen und die Trauung dort auf der Stelle vornehmen ließen. Papier und Feder, um den heiligen Act zu verzeichnen, lieferte der Portier; dieser Würdige und die respectale Logenfrau unterschrieben sich auch als Trauzeugen. Inzwischen „kriegten" sich auf der Bühne die beiden Liebenden und das Stück ging unter rauschendem Beifall zu Ende. Als Papa und Mama schon in der Garderobe standen und sich ungeduldig nach den jungen Leuten umsahen, schlenderten diese Arm in Arm daher und stellten sich den erstaunten Eltern als „Mann und Frau" vor. Sie waren schneller noch zum Ziele gegangen, als jene Liebenden auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Mineralogischen Museum der Universität untergebracht. Die Hauptmasse dieser Steinkohlenbäume gehört bekanntlich in die Verwandtschaft unserer Nadelhölzer oder der heut nur noch in Zwergformen fortlebenden Familie der Bärlappgewächse. — Das Aufstellen der pflanzengeographischen Gruppen im Botanischen Garten ist nunmehr beendet, und sämmtliche überhaupt während des Sommers in's Freie kommende Warmhauspflanzen sind nunmehr im Garten aufgestellt. Im physiologischen Garten ist die Aufstellung der durch Säulengänge verbundenen Lauben vollendet, und sind die Pflanzungen für dieses Jahr geschlossen, mit Ausnahme einer großartigen Rosenpartie, welche an Stelle des Hyacinthenbeetes am Eingange des Gartens treten wird. An der Aufstellung der Museumsgegenstände wird eifrig gearbeitet, so daß voraussichtlich schon im Juni der Eintritt dem Publikum wird gestattet werden können. Von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Kryckon, Mehlgasse, hat der Botanische Garten zwei Eibenbäume von 4—500jährigem Alter geschenkt erhalten. Die prächtigen Stämme, wahrscheinlich die ältesten Bäume Breslaus, mußten aus Rücksicht auf Neubauten leider der Art zum Opfer fallen und werden nunmehr im Botanischen Garten aufgestellt werden.

= **Die schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie,** deren Mitgliederzahl beständig zunimmt, hielt ihre vorletzte Sitzung am 27. April d. J. ab. Herr Prof. Dr. Neisser theilte in einem sehr fesselnden Vortrage seine Erfahrungen über Photographie im Hochgebirge mit und gab sehr wichtige Winke über Wahl des Apparates, der Cassetten, der Negativplatten u. s. w. Im Anschlusse daran erfolgte eine photographische Aufnahme der Anwesenden bei Schirm'schem Blitzlichte. In der letzten, am 11. Mai a. c. abgehaltenen Sitzung hielt der Vorsitzende, Herr Professor Schirm, einen Vortrag über Vervielfältigungsverfahren, bei denen die Photographie mitwirkt. Es wurde darauf ein neuer praktischer und verhältnißmäßig billiger Momentverschluß demonstrirt. Sodann wurden photographische Aufnahmen eines russischen Amateurs gezeigt, welche Herr Professor Vogel aus Berlin der Gesellschaft zur Ansicht übersandt hatte. Mehrere Abzüge der in der vorigen Sitzung vorgenommenen Aufnahme zeigten, daß das Schirm'sche Blitzlicht mit seinem minimalen Verbrauch von Magnesiumpulver und bei seiner absoluten Gefahrlosigkeit vollkommen durchgearbeitete Bilder erzielen läßt.

• **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt), fand am 26. Mai. c. die fünfte diesjährige Prüfung — zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes — statt. Derselben ging ein vierwöchentlicher Cursus voran, an welchem sich betheiligten: die Meister Gatzmanga aus Militsch, Reinsch aus Schawoine, Kr. Trebnitz, Töppich aus Freiburg, Kr. Schweidnitz, Scharf aus Liebersdorf, Kr. Landeshut, und die Gesellen Jung aus Bremberg, Kr. Jauer, Schulz aus Herrndorf, Kr. Glogau, Stichel aus Brösa, Kr. Bitterfeld, Dziallotz aus Hundsfeld, Kr. Oels, Kinzel aus Kattlau, Kr. Glogau. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Königl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, Dr. Ed. Stößner und Hufbeschlaglehrer C. A. Schmidt. Es erhielten Gatzmanga und Stichel das Prädicat „sehr gut", sämmtlich übrige — bis auf Schulz, welcher die Prüfung nur mit genügend bestanden hat, — das Prädicat „gut".

=ch= **Oppeln,** 28. Mai. [Von der evangelischen Kirche. — Großfeuer.] Einer gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung gingen Mittheilungen des Consistorialrathes Geisler über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten voran, aus denen hervorzuheben ist, daß die hiesige evangelische Parochie jetzt auf 4600 Seelen angewachsen ist, sowie daß der seit Jahren geplante Restaurationsbau der Kirche hierselbst wegen des Ausbleibens der von Berlin aus verheißenen Zeichnungen noch immer ausgesetzt bleiben müsse, im Uebrigen aber neuerdings Schritte gethan seien, um die Angelegenheit in nicht zu langer Zeit in Fluß zu bringen. — Gegenstand der Berathung war abermals der Vertrag, welcher in Folge Uebergangs der hiesigen Societätsschulen an die Commune zwischen der Kirchengemeinde und der Stadt bezüglich der Benutzung der der ersteren gehörigen Schulgebäude abzuschließen ist. Während die städtischen Behörden das Verhältniß zwischen Kirchengemeinde und Stadt derart geregelt wissen wollen, daß der Vertrag seitens der Kirchengemeinde nicht gekündigt, der Stadt aber ein jährliches Kündigungsrecht eingeräumt werden solle, beschloß die Versammlung im Interesse der Parität nach längerer Debatte eine Fassung des Vertrages dahin zu beanspruchen, daß derselbe auf 10 Jahre giltig sein und beiden Theilen immer 2 Jahre vor dem Ablauf das Recht der Kündigung zustehen solle. — Eine zweite Frage betraf die der evangelischen Kirchengemeinde einzuräumende Befugniß zur Aufnahme von Gastschülern aus der Diaspora gegen Entgelt, in welcher Beziehung noch nähere Feststellungen erforderlich scheinen. Die Versammlung einigte sich schließlich dahin, zur Vermeidung weitläufiger Schreiberei die beiden Fragen mit dem Magistrat durch Commissarien persönlich verhandeln zu lassen, und wurden hierzu außer dem Vorsitzenden, Consistorialrath Geisler, die Herren Regierungs- und Schulrath Kupfer und Landrichter Wolff mit Acclamation gewählt. — Am 25. d. Mts., früh um 9 Uhr, brach in Dammratschhammer Dorf, im hiesigen Kreise, auf bisher unermittelte Weise Feuer aus, welches in dem kurzen Zeitraume einer Stunde 8 Stellen ergriff, von denen leider nur 5 mit 16 Gebäuden versichert waren.

⊙ **Trebnitz,** 24. Mai. [Vom Tage.] In den frühesten Morgenstunden des heutigen Tages sind in Kobelwitz hiesigen Kreises zwei Besitzungen vollständig niedergebrannt, und zwar wie angenommen wird, in Folge böswilliger Brandstiftung. Ein Knecht, der der That verdächtig, ist bereits verhaftet. — Vorgestern Nacht ist das Wohnhaus des Freistellenbesitzers Müller in Mühnitz mit den dazu gehörigen Stallungen und sämmtlichem Hab und Gut ein Raub der Flammen geworden. — In der kürzlich abgehaltenen Kreistagssitzung wurde die Ersatzwahl des Kreistags-Abgeordneten für den VIII. ländlichen Wahlbezirk, des Apothekers Nithak in Obernigk, bestätigt und die Jahresrechnung der Kreis-Communalkasse pro 1886/87 dechargirt, sowie der Etat pro 1888/89, der in Einnahme und Ausgabe mit 180000 M. balancirt, genehmigt. Ferner wurde beschlossen: Die Versicherung der auf den hiesigen Kreis-Chausseen beschäftigten Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen auf den Kreis zu übernehmen und dem Kreisverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eine Beihilfe von 500 M. pro 1888/89, sowie der Dr. Jany'schen Augenklinik in Breslau eine Subvention von 150 M. für das laufende Jahr zu bewilligen. Schließlich wurden verschiedene Wahlen vollzogen. — In der Ortschaft Pannwitz, Amtsbezirk Schebitz, ist die Tollwuth der Hunde constatirt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Vom Kaiser.

Berlin, 30. Mai, 11 Uhr 5 Min. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht.

Berlin, 30. Mai. 2 Uhr 25 Min. Der Kaiser war von 10 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr im Park, nahm Vorträge entgegen und empfing den commandirenden General des V. Armeecorps Meerscheid-Hüllessem. Die Kaiserin begab sich nach dem Letteverein in der Königgrätzerstraße, verweilte dort eine halbe Stunde, dann nach dem Pestalozzi-Fröbelhause in der Steinmetzstraße und kehrte um 1 Uhr nach Charlottenburg zurück.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 30. Mai. Die Regierung brachte heute das Sperrgesetz ein, dem zufolge beim Import gebrannter geistiger Flüssigkeiten bis Ende August (zu welchem Zeitpunkt das neue Spiritus-Gesetz in Kraft treten soll) ein Zollzuschlag von 36 Fl. zu dem bestehenden Zollsatz erhoben wird. — Der Großindustrielle Leitenberger will mit einem Kostenaufwand von einer Million Gulden hier ein Denkmal zur Verherrlichung der Regierungszeit des Kaisers Franz Josef errichten. Dem deutschen Schulverein spendete Leitenberger 10 000 Gulden. — Das Abgeordnetenhaus bewilligte heute mit 169 gegen 116 Stimmen den früher abgelehnten Dispositionsfond.

* **Wien,** 30. Mai. Der französische Botschafter Decrais hatte gestern eine Unterredung mit dem Grafen Kalnoky wegen Tisza's Rede. Kalnoky erklärte, Oesterreich-Ungarn liege jede Animosität gegen Frankreich fern; er wünsche auch fernerhin freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich. Die Beschickung der Ausstellung jedoch sei unmöglich, da diese eine Verherrlichung der Revolution sei. — Die „Achtundvierziger Partei" des ungarischen Reichstags beschloß gestern eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß zur Zeit die Partei das bestehende Bündniß mit Deutschland zwar unversehrt aufrecht erhalten will, daß sie gleichzeitig aber das für Frankreich verletzende Vorgehen des Handelsministers und Tisza's verurtheilt und der Pariser Weltausstellung, die zum Andenken an ein für die ganze Menschheit segensreiches Ereigniß veranstaltet wird, den besten Erfolg wünscht. In der Discussion verlangten mehrere Mitglieder die Weglassung des Passus über das Bündniß. — Von 43 Budapestern, welche die Ausstellung beschicken wollten, hat die Hälfte bereits die Anmeldung zurückgezogen.

* **Paris,** 30. Mai. Der deutsche Maler Kühl hat die goldene Medaille des Salons erhalten.

* **London,** 30. Mai. Durch Verfügung des Vicekönigs sind Kreis und Stadt Dublin unter die Bestimmungen des Zwanggesetzes gestellt worden. Weitere Maßnahmen gegen die Nationalliga werden erwartet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Mai. Der Kronprinz empfing gestern den Reichskanzler. Morgen siedelt die kronprinzliche Familie nach dem Marmorpalais in Potsdam über.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser ernannte den Großfürsten Paul zum Obersten des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander II.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 29. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,74 m, U.-P. — 0,24 m.
— 30. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,72 m, U.-P. — 0,25 m.

Handels-Zeitung.

Gross-Glogau, 29. Mai. [Wollmarkts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der hiesige Wollmarkt existirt eigentlich nur noch dem Namen nach, denn von Wollezufuhren ist schon seit Jahren keine Rede mehr. Im ganzen Kreise existirt nur noch ein Rusticalbesitzer, welcher eine kleine Schafheerde unterhält und alljährlich mit diesem kleinen, ca. 7 Centner betragenden Quantum den hiesigen Wollmarkt besucht. Dominialwollen wurden einige bekannte Partien nach Muster contrahirt, doch zu wesentlich unter vorjährigen Preisen. Als Käufer waren anwesend ein Fabrikant aus Sagan, sonst Händler aus Grünberg und Liegnitz. Obschon die Forderungen der Herren Dominialbesitzer meist über Vorjahrspreise hinausgingen, haben sich dieselben doch in Einsicht der gegenwärtigen flauen Conjunctur zu schnellen Preisermässigungen entschlossen und es sind ziemlich grössere Partien contrahirt worden. Die Preise sind ca. 10 M. pro Centner billiger gewesen als voriges Jahr. Jedenfalls zeigten sich die Käufer sehr zurückhaltend und die Stimmung war als eine sehr flaue zu bezeichnen. Einzelne Käufer glaubten sogar an weiter rückgängige Preise und contrahirten selbst bekannte Stämme nicht. In Schmutzwollen ist Einiges umgesetzt worden, und zwar zu Preisen von 48—53 M. pro Centner.

= **Grünberg,** 28. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt war die Getreidezufuhr ziemlich mässig; Roggen und Hafer erzielten etwas höhere Preise; Stroh stieg wesentlich im Preise. Bezahlt wurde pro 100 Kilogramm Weizen 17 bis 16,50 M., Roggen 12—11,50 M., Gerste 12 M., Hafer 13—12,80 Mark, Kartoffeln 4,50—4,00 M., Stroh 3,50—3 M., Heu 6—5 M., Butter (Kilogr.) 2—1,80 M., Eier (Schock) 2,40—2,00 M. — Spargel wird mit 1,60 M. pro Kilogramm Prima-Qualität verkauft; mittlere Qualität mit 1,00 M. — Die Temperatur ist in den Nächten äusserst niedrig; am Tage steigt sie bis auf + 16° R.

Gleiwitz, 29. Mai. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss 17,60—17,10—17,00 M., do. gelb 17,30—17,00—16,80 Mark, Roggen 12,80—12,50—12,00 Mark, Gerste 12,00—11,00—10,00 Mark, Hafer 11,80—11,40—11,00 Mark, Lupinen 7,00 bis 6,75 Mark. Alles pro 100 Klgr. — Bei ziemlich lebhaftem Geschäft waren Preise in Roggen etwas höher, Weizen etwas matter. Feinste Sorten über Notiz.

• **Speck.** [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] Berlin, 29. Mai. Wenn auch der Absatz im verflossenen Monate, dem Bedarf entsprechend, ein normaler war, so ist doch nur von einem matten Geschäft, mit theilweise ungünstigeren Preisen zu berichten; Bäuche gaben im Preise ca. 1 M. nach. Nur in Rückenfett war regere Nachfrage und wurde starke Waare zu unverändert festen Preisen schlank placirt. In Rückenfett scheint sich das Geschäft für dieses Jahr gut anlassen zu wollen, wir erwarten starke Nachfrage, da der Import von ungarischer Waare in diesem Jahre sehr gering gewesen ist und die Vorräthe im Inlande, abgesehen von Westfalen, uns durchaus nicht bedeutend erscheinen. In Bäuchen sind die Vorräthe stärker und der Absatz noch nicht reichlich genug, um schon bald eine Besserung erwarten zu können, doch sind wir überzeugt, dass mit Juli, August die Nachfrage so bedeutend sein wird, dass Preise sich wesentlich heben. Pa. Rückenfett, geräuchert, je nach Stärke 50—54 M. (ganz schwache Waare ca. 48 M.), gesalzen 43—48 M. Bäuche, geräuchert, mit und ohne Rippen 49—55 M., gesalzen, mit und ohne Rippen, 43—46 M. Schinken: Durch zu starke Vorräthe und reichlichen Zufluss von geräucherter Waare aus den Provinzen, bei noch zu geringem Consum, wurden die Preise gedrückt. Prima geräucherte Knochenschinken 68 bis 75 M., gesalzen 58—62 M., geräuchert ohne Knochen 75—85 M., gesalzen 56—63 M. Cervelatwust und Salami, Dauerwaare, Prima Fettdarm 1,25 M., Rindsdarm 1,20 M.

• **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Aus Brüssel wird geschrieben: Die Hauptvertreter der belgischen Actienbesitzer dieser Gesellschaft sind 12 Mann stark (meist Strohmänner) nach Warschau zur General-

---

4 **Breslau,** 30. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte während der ersten Hälfte in günstiger Stimmung. Das Coursniveau stellte sich gegen gestern überall erhöht und namentlich zeichneten sich russische Renten und Valuta, sowie österreichische Creditactien durch feste Haltung aus. Später etablirte sich für Laurahütte auf Berliner Meldungen ohne bekannten Grund eine intensive Flauheit welche den Cours des Papiers fast $1\frac{1}{2}$ pCt. zurückdrängte. Die übrigen Gebiete wurden in Folge dessen auch etwas schwächer, blieben aber au fond gut behauptet. Das Geschäft war zuweilen belebt.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $141\frac{3}{8}$—141 bez., Ungar. Goldrente $77\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $68\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $98\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—$97\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte $49\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $83\frac{1}{4}$ bis $83\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $78\frac{3}{4}$—$78\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $92\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $51\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. Valuta $171\frac{1}{2}$—$172\frac{1}{4}$—172 bez., per morgen 172—$172\frac{1}{4}$ bez., Türken $14\frac{1}{8}$ bez., Egypter $80\frac{5}{8}$ bez., Italiener $96\frac{3}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 141, 40. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 30. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 141, 25. Staatsbahn 91, 10. Italiener 96, 20. Laurahütte 97, 40. 1880er Russen 78, 60. Russ. Noten 171, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 60. 1884er Russen 92, 50. Orient-Anleihe II 51, 60. Mainzer 100, 90. Disconto-Commandit 192, 60. 4proc. Egypter 80, 50. Mexikaner 85, —. Ruhig.

Wien, 30. Mai, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 15. 4proc. ungar. Goldrente 97, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 30. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 280, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 226, 10. Lombarden 75, —. Galizier 198, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 15. 4% ungar. Goldrente 97, 15. Ungar. Papierrente 85, 30. Elbethalbahn 161, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —, Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 30. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 30. Mai. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 30. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Credit-Actien..	279 30	270 35	Marknoten	62 15	62 12
St.-Eis.-A.-Cert.	228 30	225 25	4% ung. Goldrente.	97 —	97 15
Lomb. Eisenb..	75 —	74 50	Silberrente	80 25	80 25
Galizier	199 25	198 50	London	126 75	126 75
Napoleonsd'or.	10 04	$10\ 03\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	85 25	85 30

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 30. Mai 1888.

Berlin, 30. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	29.	30.
Mainz-Ludwigshaf..	101 —	101 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 50	80 70
Gotthardt-Bahn	131 20	131 70
Warschau-Wien....	140 10	140 50
Lübeck-Büchen	169 30	170 —
Mittelmeerbahn ...	123 20	123 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	53 40	53 40
Ostpreuss. Südbahn.	113 70	114 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	95 40	94 50
do. Wechslerbank.	96 10	96 50
Deutsche Bank.....	159 60	159 90
Disc.-Command. ult.	192 40	193 —
Oest. Credit-Anstalt	140 70	141 90
Schles. Bankverein.	114 60	114 20

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	42 20	44 20
do. Eisenb. Wagenb.	133 70	131 70
do. verein. Oelfabr.	91 70	91 50
Hofm. Waggonfabrik	125 70	123 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 70	133 50
Schlesischer Cement	201 50	201 90
Cement Giesel.....	163 70	164 —
Bresl. Pferdebahn..	136 70	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	79 50	78 90
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	131 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	143 50	144 30
Donnersmarckhütte.	49 70	50 20
Dortm. Union St.-Pr.	69 —	67 40
Laurahütte	98 90	97 20
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 90	103 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	132 —	132 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	83 70	82 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 —	129 25
do. St.-Pr.-A.	132 —	132 —
Bochum. Gussstahl. ult	148 10	147 20
Tarnowitzer Act....	31 —	31 70
do. St.-Pr..	93 —	— —
Redenhütte St.-Pr. .	95 —	98 —
do. Oblig...	109 50	110 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	29.	30.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 40	102 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 40	151 40
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 10	103 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 70	100 90
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbriefe	102 30	102 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	100 80
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 80	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 50
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 90	51 80

Ausländische Fonds.

Italienische Rente..	96 60	96 50
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	63 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 30	64 30
do. 1860er Loose.	111 60	111 70
Poln. 5% Pfandbr..	52 10	52 10
do. Liqu.-Pfandbr.	46 60	46 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 40
do. 6% do. do.	104 50	104 70
Russ. 1880er Anleihe	78 70	78 90
do. 1884er do.	92 50	92 70
do. Orient-Anl. II.	51 60	52 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	82 —
do. 1883er Goldr.	106 —	106 40
Türkische Anl. ult.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	91 20	91 —
do. Loose........	35 30	35 30
Ung. 4% Goldrente	77 70	77 80
do. Papierrente ..	68 10	68 10
Serb. amort. Rente	80 —	80 —
Mexikaner	85 60	85 60

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	161 —	161 10
Russ. Bankn. 100 SR.	172 10	172 20

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 90	160 80
do. 100 Fl. 2 M.	160 35	160 25
Warschau 100 SR 8 T.	171 90	172 10

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 30. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Oesterr. Credit..ult.	141 —	142 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	101 —	100 50
Disc.-Command..ult.	192 62	193 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 50	67 25
Berl. Handelsges. ult.	154 75	155 —	Laurahütte .....ult.	98 62	97 50
Franzosen ......ult.	92 12	90 87	Egypter ....ult.	80 50	80 50
Lombarden .....ult.	34 87	34 75	Italiener........ult.	96 25	96 37
Galizier ....ult.	80 37	80 37	Ungar. Goldrente ult.	77 50	77 75
Lübeck-Büchen .ult.	169 25	170 25	Russ. 1880er Anl. ult.	78 62	78 75
Marienb.-Mlawka ult.	59 25	59 87	Russ. 1884er Anl. ult.	92 37	92 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 50	95 50	Russ. II. Orient-A. ult.	51 62	51 87
Mecklenburger ..ult.	153 50	153 75	Russ. Banknoten. ult.	171 50	172 25

Producten-Börse.

Berlin, 30. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 172, 75, Septbr.-Oct. 176, —. Roggen Mai-Juni 130, 25, Septbr.-Oct. 136, 25. Rüböl Mai-Juni 47, 60, Septbr.-Oct. 48, 20. Spiritus 50er Mai-Juni 53, 40, 50er August-Septbr. 54, 60. Petroleum loco 22, 90. Hafer Mai-Juni 121, 75.

Berlin, 30. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	173 —	172 —	Mai-Juni	47 60	47 40
Septbr.-Octbr. ...	176 25	175 —	Septbr.-Octbr. ...	48 20	48 10
Roggen. Flau.					
Mai-Juni	130 75	130 —	Spiritus. Flau.		
Juni-Juli	130 75	130 —	loco (versteuert)	101 40	— —
Septbr.-Octbr. ...	136 75	135 75	do. 50er	53 80	53 70
Hafer.			do. 70er.........	34 80	34 50
Mai-Juni	122 —	122 25	50er Mai-Juni ...	53 60	53 20
Septbr.-Octbr. ...	124 50	124 25	50er Aug.-Septbr.	54 60	54 40

Stettin, 30. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Flau.			Rüböl. Behauptet.		
Mai-Juni	177 50	174 —	Mai-Juni	47 50	48 —
Juni-Juli	177 —	174 50	Septbr.-Octbr.....	48 —	48 —
Septbr.-Octbr. ...	178 50	178 —	Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Mai-Juni	127 50	127 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	129 —	127 50	Consumsteuer belast.	53 20	53 —
Septbr.-Octbr. ...	133 —	132 50	loco mit 70 Mark	33 80	33 50
Petroleum.			Mai-Juni 70er ...	33 50	33 40
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	34 60	34 50

Wien (St. Marx), 28. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4915 Stück Schlachtvieh, und zwar 2150 Stück ungarischer, 1432 Stück galizischer und 1333 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 4386 Stück Mastvieh und 529 Stück Beinlvieh. Dem um 150 Stück gegenüber der Vorwoche höheren Auftrieb stand insofern ein grösserer Bedarf gegenüber, als die Fleischhauer wieder für eine volle Woche vorzusorgen hatten. Das Geschäft nahm daher einen ruhigen Verlauf, ohne dass die Preise eine wesentliche Aenderung erfahren hätten. Man verkaufte: Ungarische Mast-Ochsen von 48 bis 55 Fl., prima bis 58 Fl.; galizische von 49 bis 56 Fl.; deutsche von 50 bis 57 Fl., prima bis 60 Fl.; untergeordnete Qualitäten von 44 bis 48 Fl. Stiere und Kühe von 46 bis 52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, exclusive Verzehrungssteuer

Versammlung abgereist. **Es liegt in ihrer Absicht,** nicht nur die höhere Dividende von 10 Rubeln, sondern auch die Wahl des Herrn Ernst Bertrand, Bruder eines hiesigen Börsenmaklers, in den Verwaltungsrath durchzusetzen. Der heutige „Mon. des Int. mat." wendet sich gegen letzteres Vorhaben mit dem Bemerken, dass ein in Brüssel ansässiges Verwaltungsmitglied einer russischen Eisenbahn von dem Geschäftsgange der letzteren keine genügende Kenntniss haben könne und sich daher stets in einem untergeordneten Verhältniss zu seinen Amtsgenossen befinden müsse. Zudem sei es höchst zweifelhaft, ob die Belgier die Mehrheit in der Generalversammlung erwirken können, da sie schwerlich die angeblichen 30 000 Actien besässen, geschweige denn die zur vollen Mehrheit erforderlichen 62 501. Nachdem der Verwaltungsrath von dem Vorhaben der belgischen Gruppe in Kenntniss gesetzt worden war, ist vor einigen Tagen ein hervorragendes Mitglied des Aufsichtsraths der Warschau-Wiener Bahn in Brüssel gewesen und hat mit der hiesigen Gruppe verhandelt. Der Aufsichtsrath verhält sich dem an ihn gestellten Ansinnen gegenüber ablehnend, will aber den belgischen Antheilhabern wenigstens insofern entgegenkommen, als er den hiesigen Banquier Georg Brugman, Inhaber der früheren Firma J. Brugman fils, als neu zu wählendes Aufsichtsraths-Mitglied in Vorschlag bringt. Von dieser Uebereinkunft will indess die bekannte Gruppe nichts wissen und beabsichtigt, in der Hauptversammlung die Wahl Bertrand's durchzusetzen. Die Verhandlungen sind mit der Erklärung abgebrochen worden, dass der gegenwärtige Verwaltungsrath der Bahn, falls Herr Bertrand gewählt würde, seine Entlassung geben würde. Es wird jedenfalls in der General-Versammlung am 1. Juni zu einem heftigen Kampf kommen, dessen Ausgang von der Betheiligung anderer Gruppen abhängt.

* **Beleihung von Getreide durch russische Eisenbahnen.** Aus Petersburg wird der „V. Z." geschrieben: Der Finanzminister wird bekanntlich dem Reichsrath ein Project hinsichtlich der Bevorschussung von Getreidetransporten durch die Eisenbahnen vorlegen. Die Hauptpunkte dieses Projects sind folgende: 1) Die aus den Eisenbahnkassen zu ertheilenden Vorschüsse werden denselben nach Erlag des Verpfändungsdocuments von der Staatsbank wieder erstattet werden. 2) Die Vorschüsse werden in Höhe von 60 pCt. des Marktwerthes ertheilt werden. 3) Die Eisenbahnen normiren für jede Station und jede Getreidegattung die höchste Vorschussquote in den Grenzen von 60 % der Ortspreise, welche Norm von der Staatsbank bestätigt werden muss. 4) Die Bahnagenten können die Quote ermässigen oder Vorschüsse gänzlich verweigern, falls die Qualität der Waare keine Garantie für die Rückerlangung des Vorschusses bietet. 5) Die Vorschüsse werden innerhalb dreier Tage entweder dem Absender oder dem Empfänger ausgefolgt werden. 6) Der Vorschusstermin wird auf sechs Monate zu dem von der Staatsbank zu bestimmenden Zinsfusse fixirt.

* **Saatenstand in Rumänien.** Für Weizen, Raps und Sommergetreide war die Bodenfeuchtigkeit bisher genügend, die Maispflanzen haben sich dagegen nur schwach entwickelt, zum Theil ist die Aussaat sogar nicht aufgegangen. Von einem in den letzten Tagen eingetretenen anhaltenden Landregen erwartet man eine wesentliche Besserung derselben. Raps giebt zu den besten Hoffnungen Anlass.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 29. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 25. bis incl. 28ten Mai. Am 25. Mai: Dampfer „Hartlieb" mit 8 Kähnen, mit 9700 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette" mit 7 Kähnen, mit 11 700 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „v. Heyden-Cadow" leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gross-Glogau" leer, von do. nach do. Wilhelm Ast, Dyban, leer, von Tschicherzig nach Breslau. 8 Kähne mit 15 500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Am 26sten Mai: Dampfer „Fürstenberg" mit 6 Kähnen, mit 12 300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Breslau", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Anna" mit 2 Kähnen, mit 4500 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Christian" mit 2 Kähnen, mit 3100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Max", Glogau, mit 100 Güter von do. nach do. Sebastian Drczemala, Kl.-Debern, mit 1100 Ctr. Güter von Glogau nach Breslau. Am 27. Mai: Dampfer „Löbel", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Albertine" mit 1 Kahn, mit 1500 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich" mit 1 Kahn, mit 1700 Ctr. Güter von do. nach do. 23 Kähne mit 42 300 Ctr. Güter von do. nach do. 10 Flösse mit 39 Boden von do. nach do. Am 28. Mai: Dampfer „Frankfurt" mit 7 Kähnen, mit 12 100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Adler" mit 5 Kähnen, mit 8800 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Alfred" mit 7 Kähnen, leer, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. Dampfer „Bertha", Glogau, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Elisabeth" mit 50 Ctr. Kleesamen von do. nach do. 15 Kähne mit 28 150 Ctr. Güter von do. nach do. 10 Flösse mit 40 Boden von do. nach do.

Litterarisches.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zum Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit circa 2000 Illustrationen. 72.—74. Heft. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. — Wiederum sind drei Hefte von dem groß angelegten Werk erschienen. Es enthalten dieselben folgende Capitel: Caracalla (2. Febr. 211 bis 8. April 217). Verleihung des römischen Bürgerrechts an alle freien Einwohner des Reiches, Macrinus (im April 217 bis zum 8. Juni 218) und Elagabal (8. Juni 218 bis 11. März 222). Alexander Severus. I. Reaction gegen die letzte Regierung. Mammäa und Ulpian. Der Staatsrath des Kaisers. Güte und Frömmigkeit, Pietät und Schwäche des Alexander Severus. Die Arsakiden-Feldzüge gegen die Perser und die Germanen. Tod des Alexander Severus. Auch diese Lieferungen sind mit hochinteressanten Abbildungen reichlich geschmückt; namentlich fesseln die verschiedenen Bauten des Caracalla den Beschauer.

** Im Verlage von Franz Vahlen in Berlin ist der in dem Reichsjustizamt ausgearbeitete **„Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften",** nebst Begründung und einer Anlage, enthaltend die Gesetze über Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Baiern, Oesterreich, Schweiz, England, Belgien, Frankreich und Italien, erschienen. — Bei der eingreifenden Bedeutung, welche der Reform für die fernere Entwickelung des gesammten Genossenschaftswesens beizulegen ist, und mit Rücksicht auf die Schwierigkeit vieler dabei in Betracht kommender technischer Fragen, kann dieser Entwurf vor seiner Erhebung zum Gesetz nicht eingehend genug geprüft werden, und deshalb wird das erschienene Werk Allen willkommen sein, welche zu sachlicher Kritik berufen und verpflichtet sind. Wenn auch der Entwurf bereits der Begutachtung durch eine Conferenz von Sachverständigen unterzogen worden ist, so bleibt derselbe doch in verschiedenen wesentlichen Punkten noch weit hinter den Forderungen zurück, welche die Genossenschaften an das neue Gesetz als das Ergebniß langjähriger Praxis stellen müssen, wenn sie sich nicht einer unverzeihlichen Unterlassungssünde schuldig machen wollen. Diese Forderungen in bestimmte und begründete Form zu bringen, wird die Aufgabe aller genossenschaftlichen Versammlungen in diesem Jahre sein, und dazu ist das Material, wie es in dem in Rede stehenden Werke zusammengestellt ist, unbedingt erforderlich.

Aus neuer Zeit. Poesien von Friedrich Rust. Breslau, Verlag von Victor Zimmer. 1888. — Poetische Ergüsse eines unbekannten Autors werden immer mit — meist berechtigtem — Mißtrauen aufgenommen. Um so mehr freuen wir uns, diesem Bändchen nicht nur abgerundete Formvollendung nachrühmen zu können, sondern von einer ganzen Reihe wirklich inhaltsvoller Dichtungen berichten zu dürfen, als deren Krone wir „Der Stammtisch" in humoristischer Hinsicht und „Geisterfahrt" in romantischer Richtung hervorheben. Das Werk ist elegant und hübsch ausgestattet und dürfte Vielen eine angenehme Lectüre gewähren.

* Der Verlag der bekannten **Leipziger Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber, Leipzig) hat eine Extranummer der genannten Zeitschrift zum Besten der Ferien-Colonien veranstaltet. Textlicher Inhalt wie Illustrationen des 40 Folioseiten starken Heftes sind für die Jugend berechnet und dem Verständniß und Geschmack der jungen Welt angepaßt. Die ausgezeichneten Bilder werden in ihrer natürlichen Frische und Anmuth sicher großen Beifall finden, besonders hervorheben möchten wir das von romantischem Zauber übergossene Bild „Grabstätte der Königin Waldlieb", die Illustration zu der rührenden Geschichte von der „Königin Waldlieb". Alle die Erzählungen, welche uns diese hübsche Extranummer der Illustrirten Zeitung bietet, sind in kindlichem Tone gehalten und werden auch von „Alten" mit vielem Vergnügen gelesen werden. Hoffentlich findet das Heft viele Käufer, was in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes sehr zu wünschen wäre.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Bestrafung eines Schuldners, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, in Folge übermäßigen Aufwands wegen Bankerott hängt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 6. März 1888, nicht von dem Nachweis eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen dem Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand und der Zahlungseinstellung ab, ebensowenig ist der Nachweis der Vorhersehbarkeit einer solchen Zahlungseinstellung für den Schuldner zur Zeit des getriebenen Aufwandes erforderlich; auch einzelne, außer Verhältniß zu seinen Vermögensverhältnissen stehende Ausgaben genügen zur Feststellung des übermäßigen Aufwandes. — Der Handwerker T. zu B. bei Cüstrin war im Herbst 1886 mit seiner Frau, mit der er in kinderloser Ehe lebt, nach Berlin gefahren, hatte dort seiner Frau einen Pelzmantel für 85 Mark und ein Kleid für 85 Mark gekauft, außerdem zur Fahrt und dem Aufenthalt in Berlin 100 Mark verbraucht. Auch hatte er für sein im Geschäft gebrauchtes Pferd einen Zaum mit Silberbeschlag für 32 Mark gekauft. Einige Zeit später stellte T. seine Zahlungen ein, und es wurde gegen ihn Anklage wegen Bankerotts in Folge übermäßigen Aufwandes erhoben. Die Strafkammer verurtheilte ihn, indem in den hervorgehobenen Ausgaben „Aufwand" gefunden wurde, weil sie weit über dasjenige hinausgehen, was in den Kreisen derartiger Handwerker — der Angeklagte war zur Steuer nur von 1200 M. Einkommen und Gewerbebetrieb veranlagt — überhaupt und speciell in B. üblich ist; auch wurden die verausgabten Summen für übermäßige erachtet, weil das Maß übersteigend, welches der Angeklagte bei seiner oben näher dargelegten Vermögenslage einzuhalten Veranlassung hatte. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „. . . Einzelne Ausgaben sind als übertriebener Aufwand hervorgehoben. Daß ihnen besondere, das Uebliche nicht erreichende Minderausgaben gegenüber gestellt werden könnten, worauf die Revisionsschrift zu deuten scheint, ist vom Angeklagten vor dem ersten Richter nicht geltend gemacht. Vom ersten Richter ist offenbar davon ausgegangen, daß, abgesehen von den oben hervorgehobenen Ausgaben, der Angeklagte seinen Verhältnissen entsprechend gelebt hat. Daß er auch dabei eher über dieselben gelegentlich hinausgegangen, als dahinter zurückgeblieben sei, läßt der erste Richter insofern als nicht unwahrscheinlich erkennen, als er den abendlichen Besuch des Angeklagten mit seiner Ehefrau in öffentlichen Localen unter Trinken von Wein hervorhebt. Den Nachweis eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen dem Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand und der Zahlungseinstellung fordert das Gesetz in § 210 der Civilordnung nicht; ebensowenig den Nachweis der Vorhersehbarkeit einer solchen Zahlungseinstellung für den Schuldner zur Zeit des getriebenen Aufwandes."

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Bertha Curdts,** Herr prakt. Arzt **Carl Samwitz,** Langenbielau.
Verbunden: Herr Lieutenant **Carl Brenske,** Frl. **Emily Moser,** Berlin. Herr Reg.-Assess. **Ernst Kreyher,** Frl. **Elisabeth Urban,** Herford—Berlin. Herr Prem.-Lt. **Alexander Torgany,** Fräulein **Frieda Brüstlein,** Lampersdorf.
Gestorben: Frau **Natalie von Otto,** geb. **v. Watzdorf,** Plossen bei Meißen a. E.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Gräfin Rittberg, n. Comtessen, auf Modlau.
v. Redern, Oberst, n. Gem. u. Tochter, Krotoschin.
v. Kaufmann, Privatier, n. Gem., Hannover.
Ballhorn, Amtsrichter, Saalfeld.
Krausmann, Kfm., Berlin.
Häsele, Kfm., Paris.
Rambsch, Director, Stettin.
Aramitt, Prof., Trawemünde.
Beuthien, Schiffs-Capitän, Trawemünde.
Alex, Kfm., Berlin.
Regnowsky, Kfm., Kalisch.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fr. Dickerhoff, Berlin.
Kraus, Wirthsch.-Rath u. Rtgtsbes., Maszisried.
Hirsch, Kfm., Mannheim.
Huth, Kfm., Halle a. S.
Larkin, Kfm., London.
Werberg, Kfm., Proßnitz.
Haschke, Kfm., Mannheim.
Scholz, Dir., Brieg.
Fr. Rechnitz n. T., Neisse.
Baronin v. Buddenbrock n. Tocht., Bischdorf.
Levy, Kfm., Köln a. Rh.
Pechnick, Kfm., Magdeburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Plater-Syberg n. Fam., Polen.
Cammann, Priv., Schnellendorf.
Schubert, Kfm., Poln.-Lissa.
Fr. v. Steinkeller, Järischau.
Scheller, Masch.-Inspector, Borsigwerk.
Adler, Rechtsanw., Strehlen.
Fr. Kühnel, Neubrandenburg.
v. Rebei, Kfm., n. Sohn, Stettin.
Zeuner, Reg.-Assess., Breslau.
Klewitz, Rent., Berlin.
Heinrott u. Frau, Berlin.
Launich, Kfm., Troppau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Schreiber, Director, Berlin.
Wendler, Kfm., Auerhammer.
Wedepohl, Kfm., Brandenburg.
Dahse, Kfm., Berlin.
Henschel, Kfm., Stettin.
Frau Buchhändler Ebbecke, n. Tochter, Lissa.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. Mai 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 30. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,41 bz
do. do.	3	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,60 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	172,00 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,75 G
do. do.	4	2 M.	159,75 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 bzG	108,10 B
do. do.	3½	102,30 bzB	102,30 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,90 G	107,75 bzG
do. do.	3½	102,95à3,10 bz	103,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,90 B	100,70 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 G	104,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,80 G	100,90 B
do. Lit. A..	3½	100,85à90 bz	100,85à90 bzB
do. Lit. C..	3½	100,85à90 bz	100,85à90 bzB
do. Rusticale	3½	100,85à90 bz	100,85à90 bzB
do. altl.....	4	102,50 bzG	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	4½	102,90 G	102,90 G
do. Rustic. II.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	4½	102,90 G	102,90 G
do. Lit. C. II.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,50 bzB	102,50à40 bz
do. do.	3½	100,25 bz	100,25 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 G	104,40 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,30 G	102,25 G
do. do.	3½	100,60 bzG	100,40 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,90 G	98,95 bz
do. rz. à 100	4	103,00 B	—
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,60 bz	102,60 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,00 B	101,00 B
Laurahütte Obl.	4½	103,75 G	103,90 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,30 G	101,30 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,40 bz	88,40 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,40 bz	64,40 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,80 G	64,70à75 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,50 G	111,25 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,85 bz	77,95 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,40 B	68,60 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,30à40 bzB	46,80 B
do. Pfandbr...	5	51,90 bz	52,20 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	82,00 B	82,00 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,25 bzG	78,70 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	105,50 G	105,75 G
do. Anl. v. 1884	5	92,30 G	92,75 bzB
do. do. kl.	5	92,30 G	—
Orient-Anl. II.	5	51,00 G	51,90 bz
Italiener	5	96,80 bz	96,80 B
Rumän. Obligat.	6	104,40 bzG	104,40 G
do. amort. Rente	5	91,70 bz	91,70 bz
do. do. kl.	5	92,25 bz	92,10 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,50 bz	35,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	80,90 bz	81,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,40 B	103,35 G
do. K.	4	103,40 B	103,35 G
do. 1876	4	103,40 B	103,35 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,40 B	103,40 G
do. Lit. E..	3½	100,90 bz	100,80 G
do. do. F..	4	103,40 B	103,40 G
do. do. G..	4	103,40 B	103,40 G
do. do. H..	4	103,65 bz	103,40 G
do. 1873...	4	103,40 B	103,40 G
do. 1874...	4	103,40 B	103,40 G
do. 1879...	4½	104,25 B	104,00 B
do. 1880...	4	—	—
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,50 B	103,40 G
do. do. II.	4	103,50 B	103,40 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	161,00 bz	161,00 B
Russ. Bankn. 100 SR.	170,75 bz	172,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	101,00 G	101,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	95,10 bz	95,25 B
do. Wechslerb.	5½	4½	97,00 B	96,75 B
D. Reichsb.*) . .	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	114,60 à 4,65 bz	114,75 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 B	120,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 G	137,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	133,50à3 bzB	133,25 bz
Hofm. Waggon.	2	4	125,00 B	126,50 B
Donnersmrckh.	0	0	49,50 bzB	49,85à50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	83,60à75 bzG	83,50à3,75 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	131à130,25 bzG	132,75 G
Grosch. Cement.	7	11½	201,25 B	202,50 B
Cement Giesel	—	10½	—	—
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,00 G	118,00 G
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,00 G	108,00 G
do. Leinenind..	4½	—	131,10à25 bz	131,25à50 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	113,00 B	113,00 bz
Laurahütte	½	—	98,75 bz	99,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	—	90,75 G	91,50 bzB

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 30. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	60	17	10	16	80	16	60
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	20	17	—	16	80	16	60
Roggen	12	50	12	30	12	10	11	80	11	60	11	30
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) niedriger, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per Mai 127,00 Br., Mai-Juni 127,00 Br., Juni-Juli 127,00 bez., Juli-August 130,50 bez., September-October 133,00 Gd., October-November 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 119,00 Gd., Mai-Juni 119,00 Gd., Juni-Juli 119,00 Gd., Juli-August 121,00 Br., September-October 123,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 48,00 Br., Mai-Juni 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd., 70er 31,60 Gd., Mai-Juni 51,20 Gd., 70er 31,60 Gd., Juni-Juli 51,20 Gd., Juli-August 52,00 Gd., August-September 52,80 Br., September-October 53,40 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 31. Mai:
Roggen 127,00, Hafer 119,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 30. Mai: 50er 51,20, 70er 31,60 Mark.

Magdeburg, 30. Mai. **Zuckerbörse.**

	29. Mai.	30. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,75—23,00	22,75—23,00
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,90	21,50—21,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,20	16,00—18,20
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00	26,50—28,00
Gem. Melis I.	25,75	25,75

Tendenz am 30. Mai: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.